

Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

62. Jahrgang.

37. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bielefeld.



Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Verlagspreise: Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Dienstag und Freitag. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. — Beilagen: Dienstag eine vierseitige Roman-Beilage, Freitag ein achtseitiges bebildertes Unterhaltungsblatt.

Anzeigenpreise, Nachlässe u. sonstige Bedingungen lt. Preisliste. Anzeigen schluß am Erscheinungstage 10 Uhr vormittags, größere tags zuvor erbeten. Für Rücksendung unverlangt eingehender Beiträge kann keine Gewähr übernommen werden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Postfachkonto Breslau Nr. 75663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

Nr. 19.

Bad Landeck, Dienstag, den 5. März

1935.

Neues in Kürze.

Der Führer und Reichskanzler ernannte acht Vorkämpfer der Deutschen Front, die sich im Saarkampf besonders ausgezeichnet haben, zu Mitgliedern des Reichstags. Reichskommissar Bürckel gewährte einem Schriftleiter der „NS Rheinfront“ eine Unterredung, in der er sich mit den nächsten Aufgaben für das Saarland und mit Fragen des Zusammenhanges von Saar und Pfalz beschäftigte.

Die feierliche Uebergabe des Saarlandes und die Begeisterungstürme des Saarlooles beim Eintreffen des Führers werden von der gesamten englischen Presse in größter Aufmachung gemeldet. Alle Zeitungen beschreiben die riesigen Freudenkundgebungen in Saarbrücken und nennen sie „ein denkwürdiges Schauspiel“.

Der Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares, ist am Freitag abend plötzlich verstorben.

Sir John Simon ist von Sowjetrußland nach einer nach einer Verlautbarung des sowjetrussischen Botschafters offiziell zu einem Besuch in Moskau eingeladen worden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus ist zu Dienstag, den 5. März, einberufen worden.

Die ungarische Regierung hat unerwartet ein uneingeschränktes und unbefristetes Versammlungsverbot für das ganze Land erlassen.

Der französische Senat hat die in Neapel abgeschlossenen Abkommen über den Rückkauf der Saargruben ratifiziert.

Die erste deutsche Modenschau in London seit dem Kriege, die unter Leitung des Präsidenten der deutschen Modeunion Dr. Dillenz stand, gestaltete sich zu einem großen Erfolge.

Der Memelländische Landtag war infolge der Mandatsaberkennung und des Fernbleibens der litauischen Abgeordneten zum siebenten Mal beschlußunfähig.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß die Verleihung der Ehrenkreuze so rasch wie möglich abgewickelt werden soll.

In Neunork sollen die Neger im Stadtteil Harlem, wo sie zu Hunderttausenden wohnen, sämtliche italienischen Gaststätten boykottieren. Elf Negerflieger wollen mit zwei schnellen Kampfflugzeugen Ubesinien zu Hilfe eilen.

In einem Städtchen bei Constantine in Nordafrika kam es zu Unruhen von Arabern, die das Polizeigebäude stürzten und die Freilassung eines verhafteten Arabers erzwangen.

Nach Meldungen aus China hat sich bei Futschau ein schweres Schiffsunglück ereignet. Ein Küstendampfer kenterte. Sämtliche Fahrgäste und die Besatzung zusammen 250 Personen, kamen in den Fluten um.

Im Breslauer Stadion fand am Sonntag vormittags ein Appell von 25 000 schlesischen SA-Führern und SA-Männern, Abordnungen der SA aus allen Teilen Schlesiens vor ihrem Stabschef statt. Die übrige schlesische SA veranstaltete in ihren Heimatorten Appelle, wobei die Reden des Stabschefs, des Baulleiters und des Gruppenführers übertragen wurden.

Das englische Kabinett wird in seiner Sitzung am Mittwoch Richtlinien für den Besuch Simons in Berlin festlegen.

Voranschlag der englischen Regierung für die drei Hauptaufgangstagen Luft, Armee und Flotte sehen eine Erhöhung der Ausgaben um 10 Millionen Pf. Sterling vor.

Die zur Verfolgung der Kriegsschiffe der Empörer in in Äthen ausgesendeten Schiffe haben den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ in den kretischen Gewässern mit Bomben belegt. Eine der abgeworfenen Bomben traf den Kreuzer.

In der Nacht zum Sonntag tobte an der pomerischen Küste und der Swinemünder Bucht ein Nordoststurm von außergewöhnlicher Heftigkeit. Zahlreiche Schiffe konnten nicht auslaufen, einige mußten Swinemünde als Nothafen anlaufen. In verschiedenen Ortschaften sind weite Flächen überflutet.

Fruchtlos gepfändet — und der Schuldner hat eine goldene Uhr.

(Von Rechtspfleger Klinge-Naumburg.)

„Mein Schuldner lebt besser als ich, er leistet sich mehr und denkt nicht daran, seine Schulden zu bezahlen“. Solche und ähnliche Äußerungen müssen die Rechtspfleger der Vollstreckungsabteilung immer wieder hören, wenn der enttäuschte Gläubiger mit seinem Urteil in der Hand vor ihnen steht und mit der Nachricht des Gerichtsvollziehers, daß bei dem Schuldner fruchtlos gepfändet sei.

Allerdings gibt es genug Volksgenossen, die nur durch die traurigen wirtschaftlichen Ereignisse der vergangenen Jahre schuldlos in Zahlungsschwierigkeiten kamen und deshalb nicht in der Lage sind ihre Schulden zu bezahlen. Es gibt auch genug rücksichtslose Verträge mit überhöhten Zinsen, die dem Gläubiger alle Vorteile sichern und die der Schuldner nicht erfüllen kann. Es gibt aber auch viele böswillige Schuldner, die sich ihren Verpflichtungen durch allerlei Mittel entziehen.

Ehrliche Schuldner, die sich in Not befinden, verdienen den Schutz des Gesetzes. Er ist ihnen dadurch zugesichert, daß die dem persönlichen Gebrauch oder dem Haushalt dienenden Sachen, insbesondere Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengerät, soweit der Schuldner ihrer zu einer angemessenen, bescheidenen Lebens- und Haushaltsführung bedarf, der Pfändung nicht unterworfen sind. Das Gesetz will also den Schuldner davor schützen, daß er durch Zwangsvollstreckung lebensnotwendige Gegenstände verliert.

Man erlebt aber in der Praxis oft genug, daß ein Schuldner das Vertrauen seiner Mitmenschen ausnützt und sie um ihr Geld bringt. Wenn es zur Zwangsvollstreckung kommt, bezieht er nur die notwendigsten Gegenstände. Er bezieht beispielsweise einen Mantel, aber das ist ein so wertvoller Besatzmantel, wie ihn der Gläubiger selbst nicht bezieht. Oder er bezieht eine wertvolle goldene Uhr, deren Verkauf zur Deckung seiner Schuld ausreichen würde. Diese Gegenstände sind an sich unpfändbar, ihr Wert ist gleichgültig. So wurde bisher von den Gerichten in den weitaus meisten Fällen entschieden.

Wir leben aber heute in einem Staate, der die alten Grundsätze von Treu und Glauben wieder zum Fundament des Rechts machen wird. Nicht der Egoismus des Einzelnen darf maßgebend sein, sondern das Interesse der Volksgemeinschaft. Das Landgericht Berlin hat vor wenigen Monaten eine interessante Entscheidung gefällt. Ein Schuldner besaß als einzige Uhr eine goldene, wertvolle Taschenuhr. Der Gläubiger beantragte, diese Uhr zu pfänden und stellte eine einfachere, aber gebrauchsfähigere Uhr zur Verfügung. Das war für ihn die einzige Möglichkeit zu seinem Gelde zu kommen. Der Gerichtsvollzieher und das Amtsgericht lehnten die Pfändung ab. Das Landgericht dagegen erklärte die Zwangsvollstreckung für zulässig. Es führte aus, daß eine goldene Uhr an sich unpfändbar ist, wenn der Schuldner nach der Vollstreckung keine Uhr mehr besitzen würde, daß aber die Pfändung zulässig ist, wenn dem Schuldner eine seinem Bedürfnis genügende Uhr überlassen wird. Weigert sich der Schuldner diese Uhr anzunehmen, so muß er die Folgen dieser Weigerung tragen. Der Gerichtsvollzieher wird sie ihm jedenfalls zur Benutzung anbieten und zurücklassen.

Selbstverständlich darf die Zwangsvollstreckung an sonst unpfändbaren Gegenständen nicht zu einer Schikane des Gläubigers gegen den Schuldner führen. Der Schuldner hat in diesem Falle das Recht, die Entscheidung des Richters anzufechten. Auch kann der Gerichtsvollzieher die Zwangsvollstreckung überhaupt ablehnen, wenn etwa das Ersatzstück nicht angemessen ist oder wenn der voraussichtliche Erlös in keinem Verhältnis zu den Kosten der Zwangsvollstreckung steht.

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, auch unsere Austräger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. H. A. f. Buchdruckerei U. N. n. und Schokoladengeschäft Conradt, Kirchstraße und durch unsere Austräger in Landeck, Regersdorf und Döbersdorf.

Abschied von Bad Landeck.

Run heißt es Abschied nehmen, Die Zeit ist um.

Willst du des Grams dich schämen, Drum bleibst du stumm?

Bedarfs denn vieler Worte? Bedarfs unverwand

Auf die geheime Pforte Zum Zauberland.

Wie bist du reich gefegnet, Du Grafschaft Blag!

Wenn Krankheit uns begegnet, Dann weißt du Rat.

Die Perle in der Krone Bist Landeck du!

Du gibst dem Erdensohne Ersehnte Ruh.

In Bergeslüften schwellen Herz und Gemüt.

Die Kraft der Edelquellen Stärkt das Gemüt.

Die dunklen Tannenwälder In hehrer Pracht,

Der Anblick weiter Felder — Wie froh das macht!

Ich will dein Lob verkünden: Wie bist du schön!

Mit deinen Talesgründen Und Waldeshöhn.

Sie fürder deinen Gästen Genesungsquell.

Es leuchte dir zum besten Dein Glückstern hell!

Otto Biebermann.

Lokales und Allgemeines.

* Die Versorgungs-Kuranstalt Bad Landeck wird heut Dienstag, den 5. März wieder eröffnet.

Der örtliche Mieterverein wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Hausbesitzer:

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird am 1. April 1935 die Hauszinssteuer um weitere 25% gesenkt. Damit hat die Reichsregierung dem Althausbesitzer ein wesentliches Steuererleichterung zugesprochen. Noch ist das gesamte Volk einchl. Hausbesitzer und Mieter bemüht, unter Führung der Reichsregierung das fürchterliche Erbe einer liberalistischen Epoche zu liquidieren. Dem Althausbesitzer werden nunmehr Mittel zur Verfügung gestellt, um aktiv in die Arbeitsbeschaffung von neuem einzugreifen. Die 25%ige Senkung der Hauszinssteuer verringert automatisch das Hauszinssteueraufkommen, aus dem bisher den Armen und Ärmsten durch Stundung der Hauszinssteuer geholfen werden konnte, um Einkommen und Miete in einen gefunden Einklang zu bringen. Ob diese verarmten Schichten in der Lage sein werden, aus eigener Tasche den Differenzmietbetrag aufbringen zu können, ist zweifelhaft, andererseits muß das Bestreben jedes Volksgenossen darauf gerichtet sein, die Gemeindeführung vor weiteren Belastungen zu schützen, damit auch diese ihr Sanierungsprogramm durchführen können.

Althausbesitzer! Helft den armen und ärmsten Mietern, die bisher ordnungsgemäß und pünktlich ihren Mietverpflichtungen nachgekommen sind, durch freiwillige Mietenlenkung, daß sie ihr Heim erhalten. Helft ihnen in ihrer unverschuldten Not und sie werden euch dankbar sein. Zeige ein jeder, daß er ernstlich bemüht ist, im Geiste der Hausgemeinschaft dort zu helfen, wo Hilfe dringend tut. Ihr bewahrt euch vor Mietrückständen, verhindert Fehleinnahmen, bewahrt euch vor Prozessen und unnötigen Geldausgaben und erhaltet den armen und ärmsten Volksgenossen das Heim und werdet somit zum wahren Sachwalter des praktischen deutschen Sozialismus!

Helfe ein Jeder! Auf jeden kommt es an!

Nächste Versammlung des Mietervereins Landeck am Sonntag, den 10. März 20 Uhr in der Brauerei.

Saar-Rückgliederungsfeier.

Der Ehrentag der ganzen deutschen Nation wurde hier bei uns mit höchster Begeisterung gefeiert. Vorweg sei gesagt, daß die gesamte Bürgererschaft wie noch nie zuvor regsten Anteil an diesem Tag der Saarheimkehr nahm.

Als um 10¹⁵ Uhr das Signal zum Flaggenhissen durch den Laufsprecher gegeben wurde, da verwandelte sich unsere Stadt in wenigen Minuten in ein gewaltiges Flaggennetz. Über allen Straßen wehten die Fahnen des jungen Deutschland den Brüdern und Schwestern an der Saar zum dankbaren Gruß.

Für die Feierlichkeiten, welche aus Saarbrücken übertragen wurden, war Gemeindefestempfang durchgeführt worden. Den Höhepunkt des Tages bildete, wie wohl überall im ganzen Reich, der Fackelzug durch die Straßen von Bad und Stadt. Die vielen festlich erleuchteten Häuser gaben den im lobenden Fackelschein marschierenden Kolonnen einen wunderschönen Rahmen. Auch das Kriegerdenkmal erstrahlte im Scheinwerfer- und Lichtstrahl taghell. Den weitverbreiteten Abschluß der Saarfeste bildete die Kundgebung am Ring. Der Ortsgruppenleiter begann seine Ansprache mit einem Gruß an die Brüder und Schwestern an der Saar, die nun nach 15-jähriger Knechtschaft durch die Tatkraft des Führers in ihr großes und schönes Vaterland heimkehren durften. Daher auch die grenzenlose Freude des gesamten deutschen Volkes über die Treue der Saardeutschen zur Heimat und zum Mutterland. Gerade wir im Grenzgebiet, so führte er u. a. weiter aus, können ganz besonders erkennen, welche Leiden unsere Volksgenossen an der Saar durchmachen mußten, ehe ihnen die Befreiungstunde schlug.

Das dreifache Sieg-Heil, das die abendliche Stille durchbraute, galt dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem deutschen Vaterlande und dem heimgekehrten Saarvolke. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die erhebende Kundgebung. Scharfe Kommandoworte erschallten, die Formationen marschierten zu ihren Standorten zurück und der größte und erhabenste Feiertag des Jahres 1935 war beendet.

? Der beliebte Maskenball des **Turn- und Winterportvereins** Bad Landeck im Blauen Hirsch war trotz Regen und Schnee ein voller Erfolg. Die Dekoration des Saales übertraf alle Erwartungen und die geschickte Raumverteilung ermöglichte noch für jeden einen Sitzplatz. Gegen $\frac{9}{10}$ Uhr zogen zirka 170 Masken in den Saal. In prächtig schillernden Farben mutete es den Beschauern wirklich an wie im Märchen von Lausund und eine Nacht. Man mußte zeitweise die Augen schließen, da das farbenprächtige Bild zu stark einwirkte. Auch humor- und stimmungschaffende Masken waren zahlreich vertreten. Die Bühne als Aladins Wunderlampe stillvoll hergerichtet, sowie ein Weinzelt und diverse sinnvolle Sprüche schufen die echte Karnevalsstimmung. Der Vereinsführer begrüßte die Erschienenen in humorvoller Weise. Küche und Keller boten das Beste. Aber auch der Armisten wurde gedacht, indem der Vereinsführer anregte, für die R. S.-Volkswohlfahrt $\frac{1}{2}$ Stunde zu sammeln, welcher Anregung reichlich Folge geleistet wurde. Die Stimmungskapelle spielte unermüdet. Die Zeit verrann so schnell und die letzten Teilnehmer sollen ohne Hauskissel glänzend gelandet sein. — Dem ruhigen Vergnügungs-Ausflug aber besten Dank und auf „großes Wiederholen“ im nächsten Jahr.

Die Fiedel jauchzt, der Baß, der brummt!
Und drin im Saale dreht verummumt
Man nach dem Klang der Flöten, Geigen
und der Trompeten sich im Reigen.
Es lacht und jauchzt aus voller Brust
Die Jugend ob des Faschings Lust,
Und jeglicher ist gern Basall
Des mächtigen Prinzen Karneval.
Und Amor auch, der arge Wicht,
Fehlt in des Prinzen Hofstaat nicht.
Oft läßt den Pfeil vom Bogen schnellen
Er tückisch auf den Maskenbällen;
Und brennen Herzen lichterloh,
So lacht der Schelm nur schadenfroh,
Denn wo man tanzt und sich maskiert,
Da wird bekanntlich auch possiert.
Man lacht und lüchelt, spielt mit dem Feuer,
erlebt pikante Abenteuer,
Man schwärmt und lüchelt und walzt und zecht
Nach altem Faschingsbrauch und -recht
Und leert wie jeder brave Zecher,
Bis auf den Grund den Freudenbecher.

— Auf die am 12. März laufenden Turnerfilme wird heute bereits aufmerksam gemacht. (Siehe nächste Nr.)

* Im Laufe des Monats Mai bezw. Juni d. J. findet wiederum eine **Bullen- und Eberhörnung** statt. Die Beförderung werden daher aufgefordert, die Bullen und Eber welche gehört werden sollen bis spätestens **20. März 1935** bei der Ortspolizeibehörde in Landeck, Rathaus, Zimmer Nr. 5 anzumelden. Für jeden zur Hörnung angemeldeten Bullen und Eber sind bei der Anmeldung 3.50 RM. Hörgebühren zu entrichten. Gehört werden nur Bullen der Blagergebirgsviehstraße, des rotbunten Niederungsviehes und des schlesischen Rotwildes.

100 Jungen der Gefolgshaft 4/VII/38 veranstalteten am Sonntag, den 10. März 1935 im „Blauen Hirsch“ einen **Elternabend**. Es ist das erste Mal im neuen Jahr, daß die Landecker S.-J. mit einer Veranstaltung kultureller Art an die Öffentlichkeit tritt. Vier Jungen wissen das und setzen alles daran, unser erstes Auftreten durch besonders wirkungsvolle Auswahl besten Volksgutes in Lied und Saitenspiel festlich zu gestalten. Der Abend wird den Eltern zeigen, wie in den Reihen der Hitlerjugend gearbeitet wird und wie die Erziehungsarbeit der Jungen an sich selbst aussieht. Was wir nehmen wollen, ist lediglich ein Geschenk in Gestalt eines vollen Hauses, in dem so recht die Verbundenheit mit der Eltern-, ja der gesamten Bürgererschaft zum Ausdruck kommen muß. Was wir geben, ist Freude an der Haltung der Jungen, Stolz auf deren Leistung und Vertrauen in ihre Zukunft.
Hitler-Jugend, Schar Landeck.

* **Praktische Winke.** Die beliebte Monatschrift der Ring-Drogerie Eugen Preiß liegt der heutigen Ausgabe für unsere geschätzten Leser bei.

† **Um Anfang der Fastenzeit in Oberammergau!** Das weltberühmte Passionspiel im Jubeljahr 1934 rollt am kommenden Donnerstag, den 7. März abends 8 Uhr im Blauen Hirsch in ca. 120 farbigen Lichtbildern an unseren Augen vorbei. Die ganze Gemeinde Landeck verfaume nicht dies mizuerleben.



Görlitz-Breslau! Und zurück!

Das ist der tägliche Weg der hochwürdigen 17 1181 Type E 10, die Herr Stenzel fährt, einer der zwölf Schnellzug-Kolomotivführer vom Eisenbahnamtsbezirk Görlitz. „Ja“, sagt Herr Stenzel, „so von Görlitz über Kohnfurt, Bunzlau, Sannau, Liegnitz nach Breslau in zwei Stunden und elf Minuten, das ist allerhand, das ist hundert Kilometer Durchschnit; bei Verpätung hundertzehn! Das ist schwer; das glaubt keiner, wie schwer, weil ja keiner mitfahren darf. Überhaupt geht bei Siebel, Essen, nee, ist nicht unterwegs, bloß rehten. Da kannste steht immer da. Mit Kathreiner. Den nehmen ich mit von zu Hause. Und machn auch selber unterwegs, im Überwachungslokal, immer trocken Wasser heits da. Zoo, drei Züffel Kathreiner rein, bissef foden lassen, fertig, nichwahr? Und gesund is ber, der Kneippsche, und gesund muß man sich schon halten in unsem Beruf, sonst.“

Nein, sonst könnte man sich wahrhaftig nicht so ruhig in die Eisenbahn setzen und seine Zeitung lesen oder sein Nidergehen machen so feierlich wie zu Hause auf dem Sofa — nein, das könnte man nicht, wenn nicht so einer da vorne auf der Lokomotive hände und wachte, klar, gepannt, griffbereit. So einer wie Bruno Stenzel mit seiner großen Käsepreimerkane.

Verkehrswerbung durch Straßenpflege.

Die „Pirmasenser Zeitung“ behandelt in einem kürzeren Aufsatz die Notwendigkeit sorgfamer Straßenpflege zur Förderung des Fremdenverkehrs. In diesem Zusammenhang berichtet das Blatt:

Als vor der Saarfestimmung das Land an der Saar in Schnee gehüllt war, setzte sofort ein vorbildlicher Straßenreinigungsdienst ein, und zwar bis hinein in die kleinsten Dörfer und hinaus auf die einsamen Landstraßen. Freiwillig griffen die Einwohner zu Schaufel und Besen, allenthalben wurde Sand gestreut, sämtliche Fahrbahnen waren im Nu gesäubert. In Fahrzeugen aller Art wurden die Schneemassen fortgeschafft, so daß die eintreffenden Kraftwagen mit den Abtünungsberechtigten leichte Fahrt hatten. So sollte es überall sein! Die Gemeinden als solche können die große Arbeit nicht allein leisten, die Bürgererschaft muß mit angreifen. Hierzu gehört auch die Streupflicht bei Glatteis, besonders an abfahrenden Straßen und Kurven. In Orten, wo ganze Straßen in Dreck und Speck liegen, gewinnt der durchkommende Fahrer, der zufällige Besucher schlechte Eindrücke. Deshalb ist im Rahmen der Verkehrsförderungspläne das gepflegte, tafelfreie Straßenbild von besonderer Wichtigkeit.

* **Wahermittwoch.** Verlassene Tanzsäle. Umgefallene Stühle, Flaschen und Gläser. Ein schmardender Blaugewordener in irgend einer Ecke. Zerlegte Larven und Drifflchen. Ein trübseliger Morgen. Von den kahlen Ästen der Bäume hängen Refle von Papierfahlgängen. Konfetti liegt noch in den Rinnen und Ecken der Bordsteine. Träume der Lust sind ausgeträumt. Rater haben über Nacht Junge bekommen. Der schale Rest verwehrt froher Tage und Nächte flinkt zum Himmel. Geldbörsen umkreist der Pleitegeier. Leihhäuser brechen vor Last. Herzen brechen auch, da Liebe und Luft sie täuscht. Und der Mahnruf erklingt: „Gedenke, daß du Staub und Asche bist!“

* **Alle Bauernregeln für den Monat März.** Auf Märzdonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Trockene Fasten, gutes Jahr. — Regen zu Anfang oder zu End', der März sein Bist sendt. — Mariechen (25.) pulst das Licht aus, Michel (29. Sept.) steckt es wieder an. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Auf Märzregen folgt kein Sommerregen. — Wie die 40 Ritter (10.) das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage anhalten. Märzregen zeigen an, daß große Winde ziehn heran. — Feuchter März, der Bauern Schmerz. — Ist's an Mariä schön und hell, gib't's viel Obst auf alle Fall'. — Märzschnee tut den Saaten weh. — Nasser März ist für keines Bauern Herz, der der Sonne wehrt, wird wenig begehrt. — Ist's im März zu feuch, wird's Brot im Sommer leicht. — Ist Kumigube (3.) tränenschwer, dann bleibt gar oft die Schöne leer. — Märzstaub ist's Pfund einen Taler wert — Trockener März, April naß, Mai lustig und von beiden was, bringt Korn in den Sack und Wein in das Faß. — Ist Marien (25.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. Joseph (19.) klar, gib't ein gutes Hönigjahr. — So viel im März die Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Märzenerkel und Märzensöhnen alle Bauern haben wollen. — Trockener März und feuchter April tut's dem Landmann nach seinem Will'. — Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das steckt der Mai in den Sack. — Ein schöner Josephitag (19.) das ganze Jahr gut werden mag.

Immer noch Grippe und Diphtherie in Schlesien. In verschiedenen Gegenden Schlesiens treten Grippe und Diphtherie noch immer stark auf und zwar die Grippe vor allem im Kreise **Löwenberg** und die Diphtherie im Kreise **Reichenbach u. d. E.** Verschiedentlich mußten Schulschließungen erfolgen. In **Naumburg a. O.** mußte wegen der Grippe mit Zustimmung der Kreisleitung von einem Umzuge anlässlich der Saarfeste abgesehen werden.

Verein der Landeute der Grafschaft Glatz zu Berlin. Am Sonntag, dem 10. März 1935 feiert der Verein der Landeute der Grafschaft Glatz zu Berlin im großen Saale des „Rest, zum Schulfest-Pagenhofin“ Berlin, Halensheide 31 sein 32. Stiftungsfest wozu er alle seine Freunde und Gönner in der Heimat und in Berlin herzlich einladet. Wieder wird ein reichhaltiges Programm für echten Humor sorgen, um für einige Stunden ungetrübten Frohsinns zu verleben. Alle lieben Freunde in der Heimat bitten wir, alle ihre in Berlin lebenden Verwandten und Bekannten auf unser schönes Fest aufmerksam zu machen. Um dieses Fest ein wahres Glatzer Volksfest werden zu lassen, ist die Hilfe aller Freunde nötig. Der 10. März ist also der Tag der Glatzer Landeute in Berlin, darum trifft sich alles was Glatzer ist in Berlin, Halensheide 31. Es soll eine Kundgebung werden, in der erneut die Treue zu unserer alten lieben Bergheimat zum Ausdruck gebracht werden soll. Beginn der Feier 17 Uhr.

Vereinbarung zwischen Reichsnährstand und ambulantes Gewerbe. Zwischen dem Reichsnährstand und der Wirtschaftsgroupeambulantes Gewerbe wurde mit Zustimmung des Leiters der Reichsgruppe Handel eine Vereinbarung getroffen, nach der alle ambulanten Gewerbetreibenden die gemäß Anordnung des Reichsbauernführers vom 25. 6. 34 mit Lebensmitteln handeln und zum Reichsnährstand gehören, sich unverzüglich bei den Dienststellen der Wirtschaftsgroupe Ambulantes Gewerbe anzumelden haben. Hiermit ist allen Gewerbetreibenden, die bisher ihrer Anmeldepflicht nicht nachgekommen sind, eine letzte Möglichkeit zur Anmeldung gegeben. Nichtbefolgung dieser Anordnung kann mit Geldstrafe, mit Gefängnis und gegebenenfalls auch mit der Schließung des in Frage kommenden Betriebes geahndet werden. Diese Anordnung findet keine Anwendung auf reichsnährstandsangehörige Markthallenstandhaber.

Neue Geschäftsstelle des Schriftleiter-Verbandes. Nach erfolgtem Abschluß der durch das Schriftleitergesetz notwendig gewordenen Organisationsarbeiten hat sich die Einrichtung einer selbständigen Geschäftsstelle als notwendig erwiesen. Ab 1. März d. J. befindet sich die Geschäftsstelle nunmehr in Breslau 5, Gräblichenerstr. 5 (am Sonnenplatz), Fernpredher 24 436. Zulchriften sind ausschließlich an diese Adresse zu richten. Zum hauptamtlichen Geschäftsführer wurde Schriftleiter Albert Ruge bestellt. Der bisherige ehrenamtliche Geschäftsführer, Hauptgeschäftsführer Paul Majunke-Lange, ist auch weiterhin mit der Stellvertretung des Landesverbandesleiters beauftragt.

eps. **Sachlieferungen statt Geld.** Der Gustav Adolf-Verein, dessen Hilfswerk für die auslandsdeutsche Diaspora durch die deutsche Devisenordnung stark gekemmt ist, ist auf den Ausweg verfallen, statt der den Auslands-gemeinden zugebundenen Geldbeträge Sachlieferungen zu senden. In dem Gedanken, daß das Geld von den Empfängern auch sonst in Waren verwandelt wird, schickte der Gustav Adolf-Verein in der letzten Zeit namentlich Bücher und Kirchengeräte in alle von ihm betreuten Länder. So wurden ganze Kisten mit Luthers kleinem Katechismus nach Litauen geschickt; Taufschalen, Krucifixe und Altarbekleidungen gingen an die deutschen Gemeinden in Südamerika. Man denkt auch daran, einzelnen Pfarrern in ausgedehnten Diasporagebietern Motorräder und Kleinautos zur Verfügung zu stellen. Allerdings kann man mit solchen Schenkungen nicht jeden Poststand beheben. So müßten z. B. Weislingen für Kirchenbauten, für Feuerlöscheinrichtungen von Anfallten, auch für nicht ganz unerlässliche Ausbesserungen an kirchlichen Gebäuden vorläufig wegfallen. Aber die Auswahl an Sachen ist so groß, daß auch dadurch die Gemeinden des Auslands nennenswert unterstützt werden können.

Wir helfen mit beim Winterhilfswert.

Klein-Lottchen lief die Straße entlang. Ihre kleine Faust hielt ein Groschenstück unspannt, das ihr die zu Beluch weisende Taute geschenkt hatte. Jetzt machte sie vor der Konditorei halt. Verlockend sah sie einen Mohrenkopf an. Aber nein, die Krenschmitze darüber war ja noch viel verlockender. Klein-Lottchen leckte sich im Voraus die roten Lippen. Aber was sollte sie sich kaufen, sie besaß doch nur ein Groschenstück? Endlich hatte sie sich für die Krenschmitze entschlossen. Eben wollte sie in den Laden eintreten, als an der Straßenecke ein Mann mit dem W. S. W.-Sammelbüchse auftauchte. Ihr Fuß stockte plötzlich. Sollte sie sich nicht lieber einen Wunsch verlagern und das Geld in die Büchse tun? Der Vater erzählte doch so oft von den arbeitslosen Volksgenossen, und wie das Winterhilfswerk schon oft Gutes getan hätte. Aber er hatte auch gelacht, daß alle dabei helfen könnten, auch schon die Kinder, also konnte auch sie mitbesseln. Schon wollte sie auf den Mann zugehen, da fielen ihr wieder die Leckerbissen ins Auge. Ach, es war doch schwer Opfer zu bringen. Inzwischen war der Mann herangekommen. Schnell entschlossen drehte sie sich um und steckte den Groschen in die Büchse. Da fühlte sie plötzlich eine innere Befriedigung. Es war doch schon mit Helfen zu können.

As Graffschaft und Provinz.

as. **Habelschwerdt.** Der Verkehrsunfall in den Abendstunden des 31. Oktober v. J. in der Gemarkung der Gemeinde Berolmenwalder im Kreise Habelschwerdt bei dem 2 Knaben im Alter von 7 und 10 Jahren in höchster Gefahr schwebten, beschäftigte das Schöffengericht in Glatz. Der Führer eines Treckers mit Anhänger Ernst Fischer aus Rieslingswalde, benutzte einen nur 3½ Meter breiten durch 2 zusammenhängende S-Kurven führenden Weg, der auf der einen Seite von einer massiven Mauer und auf der anderen von einem Graben begrenzt wird. Die einen Handwagen ziehenden Jungen befanden sich in nächster Nähe der Stelle, wo der Anhänger des Lastzuges gegen die Mauer prallte. Ein Stück des getrümmerten Handwagens flog dem einen Jungen gegen den Hinterkopf und brachte ihm eine klaffende Wunde bei. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Erich Jungbauer mußte der Treckerführer in der Dunkelheit damit rechnen, daß er die gefährlichen Kurven nicht ausfahren konnte und jederzeit Fußgänger gefährdete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Verkehrsordnung zu einer Geldstrafe von 50 RM. und brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß in diesem Falle die Gemeinde an dem Unfälle ein sehr großes Mitverschulden trage, da sie den in Frage kommenden äußerst gefährdeten Weg schon längst hätte sperren müssen und nicht erst jetzt, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen sei.

Ein ungetreuer Gemeindevote.

as **Glatz.** Der Staatsanwaltschaft selbst gestellt hat sich Anfang Januar der Gemeindevote Fridolin Hasler aus Stolzenau im Kreise Glatz mit der Bestrafung, verschiedene Gebeide, die er auf seinen Botengängen von Gemeindevorgängern erhalten hatte mit dem Auftrage, sie bei der Gemeindekasse einzuzahlen, für sich verbraucht zu haben. Unter der Anklage der Unterschlagung stand Hasler vor dem hiesigen Schöffengericht. Mit Rücksicht auf die bei dem im Alter von 40 Jahren stehenden Angeklagten tatsächlich vorhanden gewesene Notlage, er bezog für seine aus Frau und 7 Kindern bestehende Familie eine Wohlfahrtsunterstützung von 52 RM. und eine Unfallrente von 15,40 RM. monatlich, und sein reuvolles Verhalten bewilligte ihm das Schöffengericht mildernde Umstände in größtem Maße zu und verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten unter Anrechnung von 7 Wochen Untersuchungshaft. Eine Beamtenenschaft hielt das Gericht bei dem Angeklagten nicht für vorliegend.

as **Glatz.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte am Sonnabend den früheren kommissarischen Badeinspektor von Bad Reinerz, Albert Haubold, wegen fortgesetzter Untreue zu 1 Jahre Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe.

Starker Schneefall in der Graffschaft Glatz.

as. **Glatz.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und heute vormittag sind in der Graffschaft Glatz erhebliche Schneemassen gefallen, die an vielen Stellen infolge von Verwehungen Berkehrsstörungen hervorgerufen haben, so daß die Schneepflüge in Bewegung gebracht werden mußten. Stark beeinträchtigt wurde durch den unerwarteten Schneefall bei nördlichem Winde die für Sonntag angelegte Veranstaltung der Motorbrigade Schellen, bei der die Rennstrecke von Frankenstein über Reichenstein - Landeck - Habelschwerdt - Glatz nach Reinerz vorgesehen war, die aber infolge des Witterungs- umschlages nicht eingehalten werden konnten, so daß Umleitung erfolgen mußte. Ganz besonders auf der Strecke Reichenstein-Landeck verursachte die angewehten Schneemassen den Fahrteilnehmern fast unüberwindliche Schwierigkeiten, so daß viele Fahrzeuge im Schnee nicht vorwärts kamen. Infolgedessen waren auch Stürze nicht verwunderlich, die jedoch nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne ernsthafte Folgen verlaufen sind. Der Eisenbahnverkehr nach und in der Graffschaft Glatz erlitt nur verhältnismäßig geringe Verzögerungen. Der Frühzug aus Breslau traf mit einer Verspätung von 22 Minuten in Glatz ein. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof entgleite heute vormittag infolge verwehter Weichen eine Lokomotive. Der Neuschnee hat natürlich an allen Sportplätzen der Graffschaft eine einwandfreie Schifahrt geschaffen und der Winterportverkehr am Sonntag war überall recht lebhaft.

Auf der Spur der Reinerzger Einbrecher.

as. **Glatz.** Unter dem dringenden Verdacht, zahlreiche schwere Einbrüche ausgeführt zu haben, wurden dieser Tage von den von der Staatsanwaltschaft Glatz beauftragten Beamten der 44-jährige Gustav Malz und sein 16-jähriger Sohn Herbert aus Brunwald bei Reinerz verhaftet und zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis Reinerz eingeliefert. Malz ist erst im Laufe des vergangenen Sommers mit seiner Familie von Quikendorf im Kreise Frankenstein nach Brunwald verzogen, wo er ein kleines Häuschen gemietet hat. Bei einer Haus-suchung in der Wohnung des Malz konnten verschiedene Sachen beschlagnahmt werden, die mit größter Wahrscheinlichkeit darauf schließen lassen, daß die Festgenommenen für die seit Anfang September v. J. in Reinerz und zuletzt in der Ritterau und Ziegenhausbaude ausgeführten 16 Einbruchsdiebstähle in Frage kommen. Bei dem alten Malz handelt es sich um einen bereits vielfach darunter wegen zahlreichen Eigentumsvergehen vorbestraften Menschen, der vor einigen Jahren an dem im Kreise Frankenstein verübten umfangreichen Bandendiebstählen beteiligt war.

Frankenstein. (Die „unbedeutende Wunde“.) Die verw. Bauernfrau Ida Ault in Raubnitz bei Frankenstein hatte sich am Finger der rechten Hand eine kleine Verletzung zugezogen, der sie zunächst keine Beachtung schenkte. Es stellte sich eine Blutvergiftung ein. Obwohl der Frau in einem Frankenstein Krankenhaus der rechte Arm abgenommen werden mußte, half auch das nicht. Die Frau ist an Blutvergiftung gestorben.

Ein ungetreuer Logiergast im Keller eines Pfarrhauses.

as. **Münsterberg.** Die schlechten Wirtschaftsverhältnisse in der Tischlosowake bringen es mit sich, daß die Fälle, in denen wanderlustige Tischliche Staatsbürger unerlaubt über die Grenze kommen, um in Deutschland in bezug auf Beschäftigung ihr Glück zu versuchen, in letzter Zeit erheblich zugenommen haben. Am 7. Dezember v. J. kam der 26-jährige Sudetendeutsche Oskar Spesny aus Brünn in der Nähe von Patzschau über die grüne Grenze und übernachtete zunächst in einer offenen Scheune, in der er sich etwas Handwerkszeug aneignete. Am nächsten Tage wanderte er weiter und kam nach Münsterberg, wo er sich in den Abendstunden in den Keller des katholischen Pfarrhauses einschließen ließ und in der Nähe der Dampfheizung sein Nachtlager aufschlug. Hier fühlte er sich offenbar wohl, machte es sich behaglich und stellte sogar seine Stiefel vor die Kellertür, durch die das Hausmädchen erst am nächsten Tage darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sich in den Kellerräumen ein ungetreuer Gast aufhalte. Der herbeigeeilte Polizeibeamte fand den Eindringling laut schnarchend vor und hatte, Mühe, ihn aus seinem tiefen Schlaf zu wecken. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Spesny vor dem Schöffengericht in Glatz die Anklage nicht nur

wegen unerlaubten Grenzübertritts, sondern auch wegen verübten Einbruchdiebstahls. Der Angeklagte, der dem Gericht unter Tränen seine traurige Lage schilderte, bestritt mit aller Entschiedenheit, die Absicht des Diebstahls gehabt zu haben, lediglich ein kleines Glas Marmelade habe er sich angeeignet und an Ort und Stelle verzehrt. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte den seit Anfang Dezember v. J. in Untersuchungshaft befindlichen und erst einmal wegen Paßvergehens vorbestraften Angeklagten nur wegen unerlaubten Grenzübertritts zu 6 Wochen Haft und sprach ihn von den übrigen Anklagepunkten frei.

Leobshüg. Der Drogeriebefizier Hans Scholz in Ratfcher, Kreis Leobshüg, kaufte bei einem grauen Glücksman ein Los der Winterhilfe-Lotterie. Seine Überraschung war groß, als er feststellte, daß auf das Los ein Gewinn von 5000 Mark entfiel.

Ein Erlebnis.

Ort: Bank. Zeit: Gegenwart.

Ich beabsichtige, einige Mark unzutauschen und gehe zu dem Beamten der Wechselstelle. Vor mir stehen 2 Damen, die früher an der Reihe waren, aber sehr unumblänglich ihre Sachen aus einer Handtaste herausnehmen. An meinem Mantel steckte das K.-D. Abzeichen.

Der Beamte - während ich nachdenklich hinschaute - wendet sich zu mir: „Bitte?“
„Fünf Mark wechseln“ antwortete ich.
Eine der Damen: „Bitte, wir waren aber eher an der Reihe.“

Der Beamte: „Einen Moment, bitte“. Zu mir gependet: „Unterschreiben Sie bitte“, und zahlte mir dann die Franken aus. Kurzer Gruß „Heil Hitler!“ Mit einem Kameraden wechselte ich ein paar Worte und gehe dem Ausgang zu. Eine der beiden Damen kommt zu mir, bittet um Entschuldigung. Sie habe von dem Beamten gehört, der Herr trage das Kriegsoberabzeichen, ist kriegsbeschädigt und hat es gewiß verdient, bevorzugt zu werden; daher habe er den Herrn vorher abgefertigt.

Für den Beamten war es eine Selbsterständlichkeit so zu handeln und einen Kriegsbeschädigten bevorzugt abzufertigen.

Wie schön wäre es, wenn alle so dächten und auch so handeln würden, und auch so bewiesen, daß den Kriegsoffizieren die Ehre, die ihnen gebührt auch zukommt.

Das **Dasein** (71. Jahrgang Nr. 22) beginnt sein neues Heft mit einer heiteren Plauderei und Modeschau „Kleiner Ball zur Fastnacht“, von Selma von Elffer. Ein Bildbericht aus der „Parrenfabrik Stockach am Bodensee“ schließt sich vernünftig an. Auch die heitere Skizze „Der Herr Rat“ von Theodor Klapproth, der illustrierte Aufsatz „Deutscher Schaumwein von Harry Nitsch und der gleichfalls reich bebilderte Beitrag „Rotkäppchen wird gefilmt“ von Johannes Berke tragen der Fachlingsstimmung Rechnung. Fröh Martin Kintelen erzählt ein paar lustige Kapitel aus der Geschichte des Weißfälgers unter dem Titel „Dicke Bohnen und Speck“. An den 100. Geburtstag Richard Andrees, des Volkskulturforschers und Altlandeskundigen, erinnert Dr. Konrad Frenzel. Roman und Novelle, Verusfrat und Bastele, Rätsel, Kunstbeilage und Daseinmagazine vervollständigen den Inhalt des unterhaltlichen, modern ausgestatteten Heftes.

Briefkasten.

R. J. An sich ist ein Gläubiger nicht verpflichtet Teilzahlungen anzunehmen. Erwirkt er aber doch ein Urteil gegen Sie und betreibt die Zwangsversteigerung Ihres Grundstücks, so steht Ihnen das Recht zu, beim Amtsgericht die vorläufige Einstellung dieses Verfahrens zu beantragen. In der Zwischenzeit können Sie dann die Forderung bezahlen.

Nr. 26. Kleintrentnerhilfe erhalten alte oder erwerbsunfähige Personen, die hilfsbedürftig sind, wenn sie nachweisen, daß ihnen am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von mindestens 12000 Mark gehört hat, oder daß sie zu diesem Zeitpunkt einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 RM. gehabt haben und das Vermögen oder der Anspruch der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. - Anträge sind beim Fürsorgeamt zu stellen.

Veremskalenber.

NSDAP, Ortsgruppe Bad Landeck. Mittwoch, den 6. d. Mts. um 20 Uhr Mittelsiederverammlung im Hotel Blauer Hirsch, zu der alle Parteigenossen u. Parteigenossinnen zu erscheinen haben. **Kolpingfamilie, Meistergruppe.** Sonntag, den 10. März abends 8 Uhr Pflichtversammlung.

Hauptgeschäftler August Urner,
Stellvertreter Gustav Hänisch, beide in Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Angelegenheiten
August Urner, Landeck.
Druck und Verlag August Urner, Landeck.
- D. A. II. 35: 1170 Stütcke. -

Wer von schönen und gesunden
Zähnen spricht, denkt an

Chlorodont

Bekanntmachung.

Gemäß dem Erlaß des Herrn Reichswirtschaftsministers und Dr. WfWuL. vom 27. Dezember 1934 erfahren die §§ 4, 6 Abs. 6, 7 Abs. 2 und 9 Abs. 1 Satz 1 unserer Sparkassenstatuten mit Wirkung vom 1. März 1935 eine Änderung. Die geänderten Bestimmungen liegen in unserm Kassenraum (Zimmer 3 des Rathauses) zur Einsicht aus.

Landeck, den 28. Februar 1935.

Der Vorstand
der Städtischen Sparkasse zu Landeck Schles.
gez. v. Rosenberglipinsky.

Heute Dienstag
5. März, 20 Uhr **Wiederholung**
des vom **Männergefängnis** veranstalteten

Bunten Abends
als öffentliche Aufführung
im Hotel „Blauer Hirschk“
zu Gunsten des Winterhilfswerks.
Eintritt 50 Pfg., Erwerbslose 25 Pfg.
In den Vortragspausen wird
getanzt.

432 ist meine
Kufnummer, wenn Sie eiligst
Geschäfts-, Vereins- oder Privat-
Drucksachen
benötigen.
Buchdruckerei Hänsch,
Hohenzollernstraße 6.

Die schönste Freude
im Monat März
ist Deine Opfergabe.

Leicht **Handarbeiten**,
angeftaubte
Gondelangebot in Wollen- und
Züßhalten, Corolots.
Wilige Rockmädchlein.
Kleiderkragen auchll. Wahl, empfiehlt
Anna Prochnow-Schubert,
Wegena Verkaufsstelle.

Hausmeisterstelle mit
Wohnung
oder **1 Stube und Küche**
zum 1. April von älterem Ehepaar
gesucht. Zu erf. i. d. Geschäfts. d. Wf.

Wohnung zu vermieten!
4 cont. 3 Zimmer mit Küche
4 auch
in nächster Nähe des Kurplatzes.
Zu erf. i. d. Geschäftsstelle d. Wf.

Schreibmaschinen
Farbbänder
Briefpapiere
Kohlepapiere
Durchschlagpapiere
Gummi
stets vorrätig
August Urner
Buchdruckerei
Papier- und Schreibwaren.
Ferneruf 253.

Steuererklärungen
empfehlen sich
Ernst Bernhardt, Maurermeister
Landeck, Haus Arabia, Fernruf 406.

Bestes Schrankpapier
Butterbrotpapier,
Küchenfanten,
Pergamentpapier
Toilettepapier
empfehlen
August Urner,
Papier- und Schreibwaren.

Diese Klein-Anzeige
kostet nur 90 Pfg.

Eine gebrauchte
Nähmaschine
billig zu verkaufen.
gut erhalten
Zimmer's Mechanikwerkstätte,
Landeck, Hohenzollernstraße 17.
Alle Reparaturen werden sauber u.
fachmännlich ausgeführt v. Schlosser-
und Mechanikmeister Arthur Zimmer.

Kreuzwegbücher
empfehlen
Buchhandlung G. Hänsch
Buchdruckerei, Leihbücherei,
Hohenzollernstraße 6.

Zur sachgemäßen und preiswerten
Bearbeitung der am 15. 3. fälligen
Steuererklärungen
empfehlen sich
Ernst Bernhardt, Maurermeister
Landeck, Haus Arabia, Fernruf 406.

Bestes Schrankpapier
Butterbrotpapier,
Küchenfanten,
Pergamentpapier
Toilettepapier
empfehlen
August Urner,
Papier- und Schreibwaren.

Die Druckerschwärze
ist die Seele
der Wirtschaft

Handwerker, Gewerbetreibende, Private,
bestellt Eure Drucksachen beim Fachmann.
Für saubere und geschmackvolle Arbeit bei
zeitgemäßen Preisen ist bekannt die Firma

August Urner
Landeck
Hohenzollernstraße 7.



neue Bücher
sind in den letzten Wochen für meine
Leihbücherei eingetroffen.
Holen Sie sich
kostenlos das neue Verzeichnis.
G. Hänsch, Buchhandlung,
Leihbücherei,
Hohenzollernstr. 6.

Für den Bürobedarf
empfehlen:
Kontobücher
Soemmedien-Ordner
Locher, Schnellhefter
Rechnungen, Quittungen,
Mitteilungen, Wechselformulare } in Blocks
Strazzen / Durchschlagpapier
Schreibmaschinenpapiere
Schreibmaschinen-Sarbbänder
und alle anderen Büroartikel

Buchdruckerei August Urner,
Papier- und Schreibwaren,
Hohenzollernstraße 7.

Mädchen- und
Binderleinen, Stücker,
Beilagen u. Gürtel,
Windsäcken und Strüde
bei **J. Schmidt,**
Fell- u. Lederhandl.
Sternstraße.

Jüngeres
gut erzogenes
Mädchen
15 1/2 Jahre alt,
sucht Stellung
in best. Haushalt.
West. Df. u. G. 10
a. d. Gefchft. d. Wf.

Anständiges
Mädchen
sucht
Stellung
im Haushalt
Angeb. unt. E. B.
a. d. Gefchft. d. Wf.

HARO
FÜLLHALTER
hält vorrätig
Buchdruckerei
A. Urner.

2 Stuben
und Küche
zu vermieten
Berg,
Reichentenerstr. 6

Glückwunschkarten
zu allen
Gelegenheiten
empfehlen
August Urner
Papier- und
Schreibwaren.

Hier am
jedoch abzugeben
nicht mehr

U Taag ei Neffjork.
vo em Gloyer Naasla. (Schluß)

U reenes Huchhaus von „constabler“ zeigte mer an Weg zum deutschen Viertel, doas ich unbedingt sahn wuolde. Schund ei da „jubwan“, die ei roafingem Tempo under der Stoabt hindunneterte, baale hinger der „Fultonstreet“ schluga mit deutsche Laute ons Ohr. Im Zentrum der deutschen Siedlung — 84 East street — sing merich Herze oa zu pumpan wie verwörtet on ich muöte oan onfern Heemebichter Lenau denka: „Wie wohl tut Menschenangesticht mit seiner stillen Wärme“. Deutsche Jingla on Mädlan mit blonda Zepplan, die aus der Schule koama, kunde ma sahn on urndliche Frau; nie asu schoampige Eleganz wie ei andern Stoabtteilen, wu se remtlefa mit rugelackta Fingernäla on Gefächern wul Mahl, woas wull die hisserische Nerviosität verdecka sulde. 's woar reentlich of a Strofa, nie asu a Dreck wie ei „Manhattan“; durt schmissa se die Zädel on Zeitonga achlos furt, wie bei ons derheime die Gäste, die denka, mir besogha ju berriere. Ein „Zentral-Restaurant“ hoatta se juogar Sauekraut on Klefsla of dem Magenfoahrploane on dort hoa ich merich richtig gemietlich gemacht; a Wiener Schnitzel toat mer die Wittin, äne freindliche Rheinländerin, broota, on doas deutsche Schäferberier woar a nich vo ohne. Wu dam tolkija Gemahre ein ju ferschtlich ufgemachta „Roghtheater“ summta mer noch die Dyrn on do hoatte ich jeh die beste Zeit zum aussumman. U dicker, bibischer Moan aus Sachsen juog lange bei mir on derzähla mer woas vo Neffjork, doas doas ize o goar flehr traugig wot hier drieba, a jeder, der a „job“ häte, hätt an Diamant on Finger on Elend on Armut feten goar groß. Die Hungermärsche läta nich oalle warn, ize ies wieder a großes Trara im a Kindesmörder vo Lindberghan; oalle Tage a neuer Raub oder Mord. Aee woas hoans die Leute doch schien! Ei dam Deutschland ies halt equal Ruhe on Ordnung, 's poaffiert ferer nichte nich, ma mächt sich bale tut langweilen! On do zeigt ar

mer äne amerikansche Zeitung, wu ich lafa muöte: „Das aussichtsreichste Gebiet der 3. Internationale ist weder Europa noch Asien... der wirkliche Gefahrenherd für eine Zukunft, deren Nähe oder Ferne man nicht schätzen kann, ist Nordamerika, genauer: sind die Vereinigten Staaten. Hier findet der Kommunismus nach dem Zusammenbruch der Prosperität die Voraussetzungen eines großen Wachstums; aber er findet nicht den Gegner, dem er in Deutschland erlegen ist und der ihn in Europa in Schach hält. Amerika hat nicht die Schutzkräfte eines Landes mit bodenständiger Bevölkerung, es fehlt seinen Menschenmassen die Bindung an einen geschichtlichen Hintergrund. Aus diesen Kräften hat Deutschland den Marxismus überwunden. Aber es hat keinen Sinn, das den Amerikanern auseinanderzusetzen, das wird nur ein Deutscher verstehen, der den Marxismus im Aufstieg und Niedergang erlebt hat. So beherrbergt Amerika heute „Deutsche Flüchtlinge“, die zu jenem Unternehmenszentrum gehörten, das in Deutschland auf den Befehl Moskaus Nordhefte trieb, Veränderungen inszenierte und den Bürgerkrieg vorbereitete. So hat heute die amerikanische Presse, die amerikanische Bühne, der amerikanische Film, der amerikanische Rundfunk seine Türen einem Element geöffnet, das in Deutschland 14 Jahre lang durch Schmutz und Schund die deutsche Volkseele zu vergiften suchte, als Lebensideal krassen Materialismus predigte, das Vaterlandsgesühl, die Liebe zur Heimat, die Ehrfurcht vor der Religion lächerlich machte und den hemmungslosen Trieb, das Vater in jeder Form zur neuen Jugend erbob. Heute sind dieselben volkszerstörenden Kräfte in Amerika am Werk; an den Universitäten, in den Schulen, in Frauenorganisationen, in bürgerlichen Klubs und liberalen Kirchen streut man die Giftsaat gegen Deutschland.“

On do hoatt ich afu meine Gedanka über dieses Land der Freiheit und des Glücks!
Vur enn richtige Emigrantrich hätt ich goarzugunne amool gefahrt, aber 's woar noch zu heller Taag, die kumma wull ercht beim Dunkelworn zum Vurschein. Mir joaga noch lange besonmma, da Dicke on ich,

on derzähla uns awing vo der Heemte, ar vu Sachsen, ich wu der Groaschöft. Ober a kumnde nich miete mit mir. Wenn a sich a noch asu ufplufterte, weech Kneebchen, mit ferner sächscha Schmeiz, woas wulldan macha gegn a Klefjengrund on de Soalwiesen, gegn a Harzwald on a Korpasteen! Do woar dar Dicke geploacht, wie ich'm die Dingala vurfogte. Au nee, do goabs ja nichte broa zu rippeln, Groaschoaft ies halt blas eenmool Groaschoaft on leid kane Konkorenz. Zum Objschie, mit hoatta schunt a ganz poor Tippala largemacht — „faut“ sähnse druffe ei UOL — broochte a mich under die Erde zu der schnellweefnija Waagne on furt gings. Ich hoatte unerwegs noch awing eigeakaft fier die Kameroada ofm Schiffe, fier a zweeta Infsenär a neues Radio, wu ma die ganze Welt druffe härn sulde; oaber 's woar äne verpuchte Pleje, mer kriechta nich amool die Stationen vom Nordpole nei. Bei dam Geschuckel ei der Undergrundboahne ploachte mer noch die Tüte mit a Appelfimm on a kalifornischa Pärflischa on a poare machta mer wie de Wiefala underich Sigbänka, wo de Damen de Weene hoatta. Weils meist schwozge Ladys woarn, die mit a Nagal rullta on 's Weiße zeigta, hoa ich se lieja loon, ich hoa mich goar zu sehr gefücht. Ma kunde ju nich wiffa, ob bet ju 'ner Guttaltinfschachtel nich de Menschaffereferantur etwa durchbräch, die hätte dam mit mir a bigla Lynchjustiz gemacht ei der tramwaag.

U andern Taag gings wieder furt vo Neffjork uff de lange Reife ieder a gruöa Teich, dar ei der Winterzeit a poar goarichides Gesichte schneit. Storm on Nabel machta ons 's Dofein schwär, nie eenmool lachte die Sonne. U klee bigla schuf ju doas neue Radium Obwechslung, meens ooch nich viel Gefchuedes drinne hoatte ei dam Kaitla, lauter Schimmies on Foge blofa se rieber vo Neffjork ofs gruöe Woasser on wie se ons om Bußtage, ausgerechnet on heilija Bußtage: „Ich hoa Dich eenmool gekft, ich hoa Dich zmeemool gekft“, vierplärta, do hoan mer oalle gefchrien wie aus em Haufe: „Blugig obachalta Neffjork! „Doas koan nie a Deutscher verstiehn!“